



EDITORIAL

De facto gescheitert

Vertreter der Wirtschaftswissenschaften sehen sich selbst den Naturwissenschaftlern und sogar den Mathematikern nahe stehend. Die Lehrsätze der Ökonomik gelten als unumstößlich und werden allen angehenden Wirtschaftsfachleuten im Studium vermittelt. Das gesellschaftliche Leben wird geprägt von den wirtschaftlichen Beziehungen, entsprechend hoch ist der Einfluss der Wirtschaft auf die Politik. Während Ingenieurwissenschaftler am Ergebnis dessen gemessen werden, was sie entwerfen und konstruieren, ist das in den Wirtschaftswissenschaften anders. Auch wenn die Weltwirtschaft ins Wanken gerät, wird stur an den Richtlinien ihrer Lehrsätze festgehalten. Und fast alle scheinen dabei mitzumachen.

Da sagt der designierte Kanzlerkandidat der SPD Frank Walter Steinmeier im Hinblick auf die große Wirtschaftskrise: „Wir dürfen uns keine Denkblockaden auferlegen“ und meint dies natürlich nur bis zu dem Punkt, an dem es um die Prinzipien der heutigen Volkswirtschaftslehre geht. Die Demarkationslinie des politischen Denkens verläuft entlang der aktuell gültigen Erkenntnisse der Nationalökonomie.

Was das bedeutet, wird an den Zeilen eines jungen, in 2009 angehenden Bundestagsabgeordneten deutlich, der schreibt: „Weder Neoliberalismus noch Kapitalismus sind durch die aktuelle Krise als 'untauglich' entlarvt. Es gibt zu ihnen keine Alternative. Eine grundlegende Systemumstellung ist weder machbar noch erforderlich. Möglich und nötig sind indessen Korrekturen am Ordnungsrahmen unserer Märkte.“

Würde man an die Ergebnisse der Wirtschaftswissenschaften die gleichen Maßstäbe anlegen, wie an die Ingenieurwissenschaften, muss man angesichts der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise vieles in Bausch und Bogen verwerfen. Man stößt nicht zu den wahren Ursachen vor, weil diese nicht in den Lehrbüchern stehen. Die Politik ist vor dem Karren der Volkswirtschaft in der Rolle desjenigen, der die Realitäten an die Theorie anzupassen hat. Doch was steht eigentlich in den Lehrbüchern?

Der Mathematik-Professor Jürgen Kremer untersucht – und steht diesbezüglich in enger Verbindung mit seinem australischen Kollegen Steve Keen – ob die Grundannahmen der Nationalökonomie überhaupt dem selbst gestellten Anspruch der mathematischen Genauigkeit gerecht werden und kommt dabei zu umwälzenden Erkenntnissen. Lesen Sie in dieser Ausgabe seinen in Teilen wissenschaftlichen, aber durchaus verständlichen Aufsatz zu den *blinden Flecken der Nationalökonomie*. Norbert Rost räumt mit einer weiteren „ehernen“ Annahme der Volkswirtschaftslehre auf, dem „Homo Oeconomicus“, jenem nie auf dieser Welt weilenden Wesen, das aber maßgeblich bestimmt, wohin die Reise der Wirtschaft gehen muss. Die Volkswirtschaftslehre in ihrer heutigen Verfassung ist für nachhaltiges Wirtschaften – für eine humane Wirtschaft – untauglich. Die Realitäten der heutigen Wirtschaft erfordern eine Anpassung der Theorie und diese Anpassung darf tatsächlich nicht von Denkblockaden behindert werden – auch von jenen nicht, die über die Grenzen des heutzutage Anerkannten hinausgehen.

Herzlich grüßt
Andreas Bangemann

INHALT

Die blinden Flecken der Volkswirtschaftslehre Jürgen Kremer	2
2009 – Schicksalsjahr für Europa Ilona Koglin und Marek Rohde	13
Homo Oeconomicus Eine Fiktion der Standardökonomie Norbert Rost	18
Demokratie der Zukunft Roland Rottenfußer	24
Tumorartige Selbstvermehrung der Geldvermögen Helmut Creutz	30
Die Flut nutzloser Folgenbekämpfung Kommentar von Wilhelm Schmülling	33
Über Krisen und Chancen Günther Moewes	34
An der Hand des großen Bruders Immer mehr Einfluss der Wirtschaft auf Gewerkschaften und Politik Pat Christ	40
Kurvendiagramm – dein Wille geschehe Carlos Hanimann	43
Neue Finanzordnung? Neues Geld! Heiko Kastner	44
Wer kauft die Kartoffeln? Über Sinn und Unsinn an Wirtschaftsfakultäten Yves Wegelin	46
Frieden mit dem Kapital? Über die Anpassung der Evangelischen Kirche an die Macht der Wirtschaft Christoph Rinneberg	48
Leserbriefe	50
Impressum, Kontakt, Shop	52

Titelseite:

Cartoon von K. Herweg

Dr. Karl Herweg ist Geograf an der Universität Bern. Sein Arbeitsgebiet ist die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen, u.a. in tropischen Ländern. Das Zeichnen von Cartoons ist nicht nur Hobby, sondern eine andere Art der Auseinandersetzung mit seinem Forschungsumfeld im Bereich Entwicklung und Umwelt.

Kontakt: karl.herweg@cde.unibe.ch